

Nepalreise

Félicie Schneble

Dieses kleine Land, umrandet von zwei riesigen Staaten, Indien und China, würde vielleicht weltweit unbedeutend bleiben, wenn es nicht die größten Berge der Welt wie den Mount Everest oder den Annapurna und noch viele andere Riesen beherbergen würde. Der nepalesische Name des Mount Everest lautet, was viele nicht wissen, Sagarmatha und bedeutet wortwörtlich „Stirn des Himmels“. Eigentlich sollten wir alle diesen Namen benutzen, der diesen Berg sehr schön beschreibt.

Außer seiner sehr beeindruckenden Himalaya-Bergkette hat Nepal vieles mehr, das jeder mal gesehen und erlebt haben sollte. Eine der ersten Sachen, die mir hier aufgefallen ist, ist die Freundlichkeit der Nepalesen und das Lachen auf dem Gesicht der Kinder. Ich bin gerade erst am Flughafen angekommen, dass ich schon von den zwei Lehrern Roshan und Rachita einen schönen



seidenartigen Schal umgehängt bekomme und umarmt werde. Bei den Kindern ist es genauso, im Hostel wie in der Schule: alle Kinder warteten schon im Hof auf mich und empfingen mich wieder mit diesem Schal, mit Liedern und Blumen! Alle wollen mich umarmen und kommen zu mir und rufen natürlich auch freudig „Namaste!“, das nepalesische

„hallo“, während man dabei immer die Handinnenflächen zusammengeführt vor der Brust hält. Ich habe auch gemerkt, dass die Schüler immer sehr höflich sind. Wenn sie zum Beispiel in das Klassenzimmer rein wollen, fragen sie davor immer ihre Lehrerin: „Can I come in, Miss?“ oder wenn sie trinken wollen „May I drink water, Miss?“. Das ist schon sehr erstaunlich (im guten Sinne) für so junge Kinder. Die Freude dieser Kinder ist eine so schöne Sache! Wenn du als Volunteer nach Nepal kommst, bist du das Wichtigste für sie und sie sind immer glücklich wenn du mit ihnen spielst. Und das macht die Arbeit als „Lehrerin“ in der ASHA-Schule auch so besonders schön, freudig und angenehm.



Eine wichtige Sache zu wissen, ist das die Nepalesen den Kopf schütteln um ja zu sagen! Also gerade umgekehrt wie bei uns, und das ist zuerst etwas verwirrend. Also besser es gleich bei der Ankunft im Kopf zu haben, wie man hier ja sagt. Und man sollte natürlich immer auf das Wasser aufpassen, das man trinkt: kein Leitungswasser trinken, sondern nur das von bestimmten Trinkwasserbrunnen im Hostel oder Flaschen im Restaurant. Was auch lustig ist, die Nepalesen trinken gerne warmes Wasser, auch wenn es heiß ist. Die Kinder fanden es sehr erstaunlich und lustig, dass ich gerne kaltes Wasser trinken!

In Nepal ist das Leben sehr unterschiedlich von dem in Frankreich oder Deutschland. Zuerst einmal stehen die Leute sehr früh auf, gegen 5 Uhr und gehen dann auch früh schlafen. Es gibt kein großes Nachtleben nach 22h in Kathmandu wie man es von anderen europäischen Städte kennt. Dazu kommt, dass die meisten Nepalesen sich mit bunter lockerer Kleidung anziehen, was mir sehr gefällt! Ich finde sich farbig anzuziehen viel fröhlicher als einfach nur schwarz und weiß wie so oft in Westeuropa. Und dann gibt es ein wesentlicher Unterschied bei Nahrungsmittel und Tischmanieren: erstens isst man in Nepal hauptsächlich Dal Bhat, also Reis mit Linsendal (so eine Art Suppe), dazu oft Gemüse und manchmal Fleisch oder Ei. Und dieses Gericht gibt es dann dreimal am Tag. Und Süßes gibt es fast nie! Die einzige süße regelmäßige Nahrung ist der heiße süße Milktea (mit Masala Tee gemacht), den es nach der



Schule immer gibt. Der ist richtig lecker (und ich bin normalerweise kein Teetrinker..) ! Und man isst nicht mit Messer und Gabel sondern mit der rechten Hand. So wird Händewaschen vor dem Essen auch sehr brav respektiert! Mit der Hand zu essen ist eigentlich nach zwei-/dreimal gar nicht mehr so schwierig. Auch wenn die Teller der anderen im Vergleich zu meinem



nach dem Essen viel sauberer leergegessen wurden! Zu dem kommt auch, dass man sehr oft auf dem Boden sitzt, in der Schule dann nur bei den Kleineren (im Schneidersitz auf einem kleinen Kissen) und im Hostel dann beim Hausaufgaben machen. Ich kann mir denken, dass die erwachsenen Nepalesen viel gelenkiger sind als die Deutschen oder Franzosen... und

weil man so oft auf den Boden sitzt, muss man meistens seine Schuhe ausziehen bevor man in einen Raum kommt. Daher ist es auch sehr praktisch Schlappen dabei zu haben, die man leicht an- und ausziehen kann.

Aber wie sah den überhaupt mein Alltag dort in Nepal aus und wo genau lebte ich? Ich bin nach 14 Stunden reisen endlich am Flughafen von Kathmandu gelandet wo ich von den zwei Lehrern, wie gesagt, sehr nett begrüßt wurde. Nach etwa 20 bis 30 Minuten mit dem Taxi kamen wir im Hostel an, das in Lalitpur liegt, ein Vorort Kathmandus. Die ASHA-Schule ist dort auch zu finden. Mir wurde zuerst alles gezeigt: mein kleines Zimmer, die Dusche, Esszimmer und Schlafräume der Kinder und die Hündin Leopard! Im Hostel leben 22 Kinder von 6 bis 14 Jahren, 3 Lehrer.innen und ein Paar, dass sich um das Essen, die Wäsche und vieles mehr kümmert. Ich kam Mitte Juli an, da fing die Monsumzeit gerade an, daher war es dort immer sehr schwül und heiß und es hat oft am Nachmittag und nachts plötzlich sehr strak geregnet. Am nächsten Tag wurden wir mit dem Schulbus zur Schule gebracht, wo ich nochmal herzlich begrüßt wurde. Ich habe auch alle anderen Lehrerinnen kennen gelernt und das Schulgebäude entdeckt sowie den normalen Tagesablauf. Alle waren immer sehr nett zu mir. In den ersten Tagen hab ich mich nur in unterschiedlichen Klassen dazugesetzt und zugehört, geschaut wie der Unterricht ablief und mit den kleinen Kindern auch gespielt.





In der Schule gibt es nämlich außer den Grundschulkindern (also von der 1. bis zur 5.Klasse) auch vier Kindergartenklassen! Es gibt jeweils eine Klasse für jede Stufe, insgesamt etwa 180 Schüler und Schülerinnen. Und nach nur zwei Tagen hatte ich schon meine ersten Stunden als Lehrerin von Fünft- und Viertklässlern. Das war echt komisch plötzlich nicht mehr bei den Schülern dabei zu sein wie ich vor ein paar Monaten noch war, sondern jetzt als Lehrerin vor einer ganzen Klasse zu stehen! Aber zum Glück waren diese Kinder sehr nett und die Klassen waren auch nicht zu groß, etwa 20 Schüler. Ich habe denen vor allem deutsch beigebracht, aber auch ein bisschen französisch oder Geographie und Kunst, und wir haben immer ein bisschen gespielt, innen (Lern- und Spaßspiele) und draußen auf dem Pausenhof, wie Fangen oder Volleyball. Das haben sie am meisten gemocht natürlich! Jeden Tag hatte ich vormittags zwei Stunden Unterricht, außer am Freitag und Samstag wo ich frei hatte. Die Schüler haben freitags nur am Morgen Unterricht und Samstag nie, das ist wie unser Sonntag. Um 9h kommen langsam alle Kinder in die Schule, aber der Unterricht fängt wirklich erst um 10h an. Davor versammeln sich noch alle Kinder und Lehrerinnen auf dem Schulhof und singen ihr Schullied. Um 13h gab es dann Mittagessen für alle! Und jeder kann sich beliebig oft nachholen, wenn er noch Hunger hat. Am Nachmittag gab es dann oft Tanzunterricht, was sehr schön war. Die nepalesischen traditionelle Tänze sind wirklich toll! Die Tanzlehrerin konnte sehr gut tanzen, und die Kinder auch. Ich durfte auch mitmachen! Auch wenn ich vieles falsch gemacht habe, es war immer sehr lustig . Um 15h ist der



Schultag zu Ende, die Schüler und Lehrerinnen versammeln sich nochmal auf dem Schulhof und dann kann man nach Hause, oder wird von den Eltern abgeholt. Wir aus dem Hostel haben immer gewartet bis alle weg waren und unser Bus uns zurück zum Hostel brachte.

Und was wurde dann im Hostel gemacht? Und vor der Schule, wie sah es da aus? Zuerst einmal am Morgen: in Nepal ist es gewöhnlich früh ins Bett zu gehen und so auch früh aufzustehen. Daher sind die Kinder und die anderen Erwachsenen im Hostel immer sehr früh aufgestanden, etwa um 5h30! Ich durfte zum Glück auch erst später aufstehen, zum Frühstück. Was machten also die anderen bis zum Frühstück um 8h? Erst Yoga und Frühsport, dann lesen oder lernen. Ich habe mal beim Frühsport mitgemacht: der erste Teil findet im Hof statt. Da stehen alle Mädchen in einer Reihe und alle Jungs in einer anderen Reihe. Und dann macht man verschiedene Übungen wie auf der

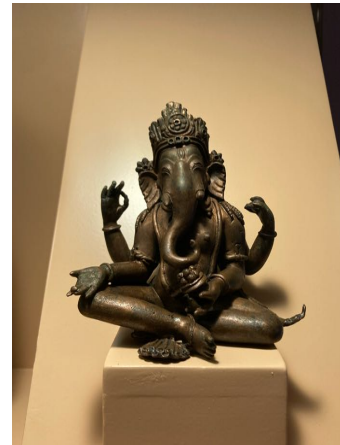


Stelle joggen oder hüpfen und andere Dehnübungen. Der zweite Teil findet innen in einen Raum statt. Man sitzt auf dem Boden und macht andere Übungen, die Yoga oder Meditation ähneln. Danach hat man sich einen heißen Tee gegönnt bevor es mit dem Lesen weitergeht. Die Kinder müssen dann auch ihre Schuhe putzen. Und alle ziehen ihre blaue Schuluniform nach dem Frühstück an, damit sie nicht schmutzig wird. Für Mädchen ist es ein Hemd und ein Rock, für Jungs ein Hemd und eine Hose. Und alle Mädchen tragen schöne Zöpfe mit blauen Haargummis!

Die Lehrerinnen haben auch eine bestimmte Uniform: ein Sari! Wenn es rot ist, ist die Frau verheiratet, wenn es schwarz ist, unverheiratet. Die Kinder malen sich auch nicht ein Tika auf die Stirn, dieser oft rote Punkt, der bedeutet, dass man sich heute schon religiös betätigt hat. Wir sind immer gegen ca. 16h zurück von der Schule gekommen. Zuerst haben die Kinder ihre Schuluniform ausgezogen und andere gemütlichere Kleider angezogen. Dann gab es den guten Masala-Milk-Tee mit etwas kleines zu essen wie Donut, salzige Popcorns und Mais oder eine



Nudelsuppe. Und von 16h45 bis 18h45 wurden Hausaufgaben gemacht. Ich war oft dabei und habe, wenn ich es konnte, den Kindern geholfen; zum Beispiel bei Mathe und Englisch. Für die nepalesischen Hausarbeiten konnte ich nur zuschauen was sie schrieben, ohne jedoch etwas zu verstehen. Die kleinen Kinder vor allem waren sehr glücklich wenn ich ihnen geholfen habe. Wenn ich jedoch zu müde war, konnte ich mich auch währenddessen in meinem Zimmer ausruhen. Das Abendessen war gegen 19h. Davor muss man vor dem Altar beten, wo unter anderem Ganesh (der Elefantengott) repräsentiert ist. Dabei steht man *auf* seinen Schuhen! Und am Tisch wird vor und nach dem Essen nochmal ein Gebet aufgesagt, das mit „oh Santi Santi Santi“ aufhört, was Frieden bedeutet. Danach haben die Kinder Zähne geputzt und wir haben uns alle dann nochmal im Fernsehraum versammelt. Bis alle kamen, haben wir oft Händespiele gemacht wie das eine was „Crocodile crocodile corcodile“ hieß. Ich glaube, das ist ihr Lieblingshändespiel. Die Kinder haben mir sehr viel solche Spiele beigebracht. Händespiele mögen sie sehr und spielen es oft, in, vor und nach der Schule, in den Pausen, nach den Hausaufgaben... Dann wird ein kurzes Gebet gesagt und alle sagen mir gute Nacht (Umarmungen, Küsse, Hände schütteln etc.). Danach laufen sie hoch in ihren Zimmern, zusammen mit den drei Lehrern. Dort haben sie noch bisschen gelesen und mussten dann gegen 21h das Licht ausmachen, glaube ich. Aber dabei war ich nie. Ich blieb dann unten in meinem Zimmer und habe gelesen, gemalt, telefoniert oder Filme angeschaut.



An meinem „Wochenende“ konnte ich machen wozu ich Lust hatte. Entweder bin ich im Hostel mit den Kindern geblieben oder ich habe Städte besichtigt. An den Tagen wo ich im Hostel geblieben bin, war es immer sehr gemütlich. Die Kinder durften etwas später aufstehen, um 8h, und das Frühstück war also erst um 10h. Der Samstag war der große Washtag: alle Kinder haben geduscht, ihre Haare und Wäsche gewaschen. Die Mädchen haben dann ihre Haare schön gekämmt und mit einem speziellen Öl eingerieben bevor sie

sich gegenseitig geholfen haben, ihre Haare zu flechten. Ich habe auch gerne mitgeflechtet und habe manchmal sogar auch eine Frisur bekommen! Am Nachmittag wurde fern geschaut. Oft waren es Hindi Movies auf nepalesisch. Ich konnte dank den Bildern mehr oder weniger verstehen worum es ging. Während dem Film kommen oft Kinder zu dir auf den Schoß, das ist sehr süß! An einem Tag habe ich auch zusammen mit den Kindern Perlenarmbänder gebastelt! Zufällig hatte ich viele Perlen und genug Faden mitgenommen, dass es für jedes Kind gereicht hat und sogar noch mehr! Ich kam auf die Idee ihnen beizubringen, wie man diese Armbänder macht, denn ich selbst hatte ganz viele um meine Arme und die Kinder haben sich immer sehr dafür interessiert und damit gespielt. Daher haben sie sich auch riesig gefreut, als sie selber sich ein Armband machen und es auch behalten konnten. Zweimal habe ich auch Cookies für alle im Hostel gebacken. Davon waren die Kinder auch sehr begeistert und es hat ihnen sehr geschmeckt! Das erste Mal habe ich alleine gebacken, aber Didi, die Köchin, war neben mir und hat zugeschaut. Sie kann



nicht viel englisch, aber wir konnten uns trotzdem bisschen unterhalten, was sehr nett war. Beim zweiten Mal hat mir Rachita geholfen. Das hat Spaß gemacht, zusammen zu kochen! An einem Samstag Morgen sind wir auch alle zusammen in der Umgebung spazieren gegangen. Die Sicht auf den Bergen war immer sehr schön und wir haben auch sehr viele Reisfelder und wunderschöne bunte Blumen gesehen (und gepflückt). Buffalos und schöne reierähnliche weiße Vögel waren auch zu sehen! Wir sind neben einen braunen Fluss gelaufen und da haben mir Rachita und Roshan erzählt, dass dieser Fluss ganz sauber und durchsichtig war, als sie Kinder waren (sie waren beide im Hostel als Kinder schon!). Und heute ist dieser Fluss völlig verschmutzt. Schlimm! Ich hatte auch schon gemerkt, dass am Ufer anderer nepalesischen Flüsse immer sehr viel Abfall und Plastik rumlag. Und in Kathmandu gibt es sehr viel Smog wegen den ganzen Auto-, Bus- und Motorradabgasen... Einmal hat mir Rachita ein Mehendi auf dir Hand gemalt. Das ist dieses berühmte



Henna Tattoo. Das ist richtig schön geworden, sehr kunstvoll! Bei bestimmten Festen tragen das nur die Frauen. Es gibt in Nepal übrigens sehr viele Festivals, mindestens einer im Monat, oft mehr. Es gibt sogar mehr Feiertage als normale Tage im Jahr! Der Oktober ist der größte Festmonat. Die Nepalesen benutzen einen anderen Kalender, aber kennen auch „unsere“ Monate. So ist es auch beim Alphabet und Zahlen. Es ist sehr schön zum anschauen finde ich. Rachita hat mir bisschen gezeigt, wie man auf nepalesisch schreibt.

Gar nicht so einfach! Und die Kinder haben mir auch ein paar Sätze auf nepalesisch beigebracht, sehr hilfreich ;)

Ich durfte auch mehrmals Anupendra, den Schuldirektor, treffen und kennenlernen. Er ist sehr freundlich, nett, aufgeschlossen und großzügig. Er hat mich mal ins Restaurant eingeladen, und nochmal als mein Vater dabei war. Er liebt es zu philosophieren, über seine Religion zu sprechen, die er mehr wie ein Philosophie betrachtet. „Wie kann man glücklich leben?“ ist zum Beispiel ein großes Thema. Und alles was er uns erzählt ist sehr interessant, auch weil ich nicht viel über Buddhismus und Hinduismus kannte.



An einem Tag, kam auch ein Arzt in der Schule und hat alle Kinder konsultiert und wenn nötig behandelt. Und die Kinder wurden auch geimpft. Das finde ich super, denn oft haben diese Kinder keine Möglichkeit einen Arzt zu sehen, daher ist diese regelmäßige Arztvisite in der Schule sehr wichtig.



Wenn ich an meinen freien Tagen tagsüber nicht im Hostel blieb, habe ich die Umgebung besichtigt. Es gibt sehr viele kleinere und größere Städte um Kathmandu herum, die man leicht mit dem Taxi oder dem Bus erreichen kann. Um ein Taxi zu finden, hatte ich eine sehr praktische App (drive in), die mir die anderen empfohlen haben, wo der normale Fahrpreis schon festgelegt ist. Bei den Bussen war es etwas schwieriger, den richtigen zu finden. Entweder hatte mir Roshan alles präzise erklärt oder ich musste einfach fragen, denn es gibt keine Busnummern und was auf den Bussen draufsteht, ist immer auf nepalesisch natürlich, sodass ich keine Ahnung haben konnte welcher Bus meiner war (und alle Busse sehen sich ähnlich!). Aber nach etwas Rumfragen findet man schon seinen Bus, und es ist auch sehr günstig: nur 30 Rupien!



Natürlich fragen die Kontrolleure manchmal bisschen mehr, aber das ist ok. Ich war eigentlich immer die einzige Touristin und Europäerin im Bus, und in den Städten war es auch oft so. Ich habe den Durbar Square von Patan und Kathmandu gesehen, wobei der von Patan (also Lalitpur) viel größer ist und sich mehr lohnt, meiner Meinung nach. Dort gibt es viele verschiedene Tempel und Schlösse und auch ein Kunstmuseum. Nepalesen können da kostenlos rumlaufen, aber Touristen müssen 1000 Rupien bezahlen. Es gibt auch immer Führer wenn man

welche braucht, die dir alles gut erklären. Dann habe ich auch Kirtipur besichtigt, eine kleine mittelalterliche Stadt, die auf einem kleinen Berg liegt. Die Aussicht ist also wirklich schön und es gibt in der Nähe auch eine große Hängebrücke. Ich war auch in Baktapur. Diese Stadt ist an sich schon ein Museum, wirklich sehr schön, mit vielen Tempeln natürlich und Häuser im Newari Stil (ein toller nepalesischer Architekturstil), und wo Töpferei und Mandalas malen eine wichtige Arbeit ist. Es gibt sehr berühmte Schulen, wo man lernt Thangka zu malen, diese besonders schöne Madalas. Es ist also am besten, wenn man sich dort einen Führer holt. In Baktapur kann man außerdem eine sehr leckere Nachspeise genießen: Juhu Dhau, eine ganz spezielle Jogurtart. Ein weiterer Ort, den ich besonders gern gemocht habe, ist Swoyambhu. Dort steht auf einem Hügel eine große Stuppa



und weitere beeindruckende Tempel. Die Sicht ist natürlich sehr schön, aber das Beste dort sind die vielen Affen. Es gibt überall Affen auch mit ihren Babies, und nur eine paar Meter von dir entfernt. Die haben auch gar keine Angst vor dir. Aber Achtung, auch wenn diese Affen wirklich sehr sehr niedlich sind, man soll sie nicht streicheln, denn sie können Krankheiten übertragen. Also nur mit den Augen beobachten! Das selbe gilt übrigens für alle Hunde, die auf der Straße liegen und oft schlafen. Nicht streicheln, da sie die Tollwut haben können. Es gibt sehr viele Hunde in Nepal, aber zum Glück sind alle immer sehr friedlich und lassen dich in Ruhe. Es gibt auch viele Adler im Himmel! In Kathmandu war ich im Garden of Dreams, ein schöner botanischer Garten, indem man Natur wiederfindet und sich von der überfüllten



Stadt ausruhen kann. Thamel in Kathmandu ist mein Lieblingsteil in dieser Stadt.

Dort gibt es viele Geschäfte wo man Souvenirs einkaufen kann und nette Restaurants. Was man auch sehr oft in Nepal sieht, sind die bunten Gebetsfahnen, die überall hängen. Jede Farbe hat eine bestimmte Bedeutung: Blau für den Himmel, Weiß für die Luft, Rot für das Feuer, Grün für das Wasser und Gelb für die Erde.

In Nepal ist Linksverkehr, was sehr ungewohnt ist, vor allem wenn man über die Straße will. Es kommt auch dazu, dass das viele Verkehr sehr chaotisch ist (was irgendwie aber dann doch funktioniert) und es gibt auch fast keine Ampeln. Daher, wenn man die Straße überqueren will, mein Tipp: Einheimischen folgen! Es gibt auch nicht immer Trottoirs, also immer brav auf die Seite laufen. Manchmal sind die Straßen nicht aus Beton sondern nur aus Erde. Und es gibt immer sehr viele Stromleitungen, die sehr tief in der Luft rumhängen, was wir bei uns gar nicht kennen. In Nepal leben die Menschen oft in kleinen engen Häusern, bei dem das Erdgeschoss immer in einem kleinen Laden umgewandelt wurde. Jeder hat also so sein kleines Obst und Gemüsegeschäft oder Stoff oder auch eine Art Minisupermarkt. Die meisten Menschen besitzen kein Auto aber dagegen ein Motorrad auf dem die ganze Familie Platz haben kann wenn nötig. So sieht man auf der Straße oft ein Motorrad mit vorne einem Erwachsenen (mit Helm), der fährt, und hinter ihm noch ein oder zwei

Kinder und dann das andere Elternteil zum Schluss (alle anderen aber ohne Helm)! Wenn jemand ein Auto besitzt, ist es oft ein kleines und wird als Taxi dann verwendet.

In der letzten Woche meines Aufenthalts kam mein Vater zu Besuch! Mit ihm habe ich auch nochmal viele schöne Orte entdeckt! Wir waren natürlich wieder in Thamel und haben zu Fuß eine kleine Tour durch Kathmandu gemacht, die im „Guide du Routard“ beschrieben wurde. Diese Tour war super, denn man hat ganz viele kleine Plätze und Gassen mit ihren jeweiligen Tempeln oder Stupa oder anderen Statuen entdeckt, die man sonst nie gesehen hätte! Und in dem Führer hat man auch eine kurze informative Erklärung zu diesen Orten. Wir waren dann auch auf einem Hügel, den Chandragiri Hill, wo eine Seilbahn dich über 1000 Meter hoch bringt! Dort hat man einen tollen Blick auf das Tal und vor allem auf die Berge des Himalayas! Wenn du Glück hast, kannst du bei schönem Wetter sogar den Mount Everest sehen. Wir hatten leider ein paar



Wir hatten leider ein paar Wolken genau vor dem Everest stehen und haben ihn daher nicht gesehen. Aber es war dennoch sehr schön. Wir waren dann auch in Boudha, ein Pilgerort der Tibeter, wo es die größte Stupa Nepals gibt, auf der man sogar rumlaufen kann und so den runden Platz von oben sieht. Es gibt dort auch riesige Gebetsmühlen zu drehen! Dort haben mein Vater und ich in einem winzigen lokalen Restaurant Laphing Nudeln gegessen, denn eine Lehrerin hatte mir gesagt, dass es dort die besten Laphing Nudeln gibt. Und tatsächlich es war sehr lecker, ganz anders als alle Nudeln, die man kennt, aber sehr lecker mit Erdnüssen und anderem Krokant serviert.

Und eine Schüssel bekam man für nur 60 Rupien, also nicht mal 50 Cent. Das ist natürlich unglaublich für uns Europäer. Eine der besten Sachen, die wir vielleicht gemacht haben mit meinem Vater, war die Reise nach Pokhara. Wenn man in Nepal ist, sollte man auf jeden Fall nach Pokhara reisen, es lohnt sich wirklich. Um dort hin zu kommen muss man einen Reisebus nehmen. Die Stadt ist zwar nur 200 km von Kathmandu entfernt, aber die Straßen sind in Nepal nicht sehr gut, es gibt sehr viele kleinere und größere Löcher, und daher muss der Bus sehr langsam fahren. Wir haben auf den Hinweg 9 Stunden gebraucht

und auf dem Rückweg sogar 11, wegen dem Stau zum Schluss. Die Fahrt ist sehr holprig wegen dem Zustand der Straßen. Aber ich finde man gewöhnt sich gut daran, und es ist fast so lustig wie bei Achterbahnen oder Ähnliches ;) und uns beiden hat es gar nicht gestört zu schlafen. Der Beweis dafür: wir haben auf dem Hinweg die ganze Zeit im Bus nur geschlafen! Man muss dazu sagen, dass die Sitze sehr gemütlich sind. Und die Fahrt an sich ist schon ein Erlebnis, da man die schöne Landschaft anschauen kann, mit dem riesigen Fluss und den vielen Reisfeldern. Alle 2/3 Stunden gab es eine kleine Pause, auch am Mittag zum Beispiel um in ein nettes Restaurant essen zu können. Die Stadt Pokhara selbst ist nicht so besonders, aber erstmal ist es viel ruhiger als Kathmandu und die Umgebung ist super. Es gibt einen großen See auf dem man kleine Ruderfahrten machen kann! Bei Sonnenuntergang ist es besonders charmant. Nicht weit weg entfernt gibt es ein tolles Museum, das Mountain Museum. Es ist sehr groß und erklärt nicht nur Sachen über das Bergsteigen, sondern auch über die Natur und die verschiedenen Völker in Nepal wie die Sherpas oder Tamang zum Beispiel. Es ist wirklich sehr interessant. Und es gibt auf kleinen Bergen auch zwei große Tempel, ein hinduistischer und ein buddhistischer Tempel, wo es sehr still und friedlich ist und man nochmal



e i n e n
t o l l e n
Blick auf
den See
u n d
Pokhara
w e r f e n
kann. Wir
h a t t e n
l e i d e r
keine Zeit

mehr dafür, aber man kann von Pokhara aus super Wanderrouten machen. Das ist anscheinend

immer beliebt.

Noch eine Sache: wenn man dreimal täglich Dal Bhat isst, kann man es vielleicht langsam satt haben, auch wenn es gut schmeckt :) hier also noch ein paar andere Spezialitäten Nepals, die sehr lecker schmecken: Chowmein, Momos, Peanut Sadeko, Mangos oder Bananen, Jari Swari, diese Donuts und Lassi und Miltea als Getränk! Aber Achtung: wenn „masala“ irgendwo drauf

steht (außer beim Tee), bedeutet das, dass es sehr scharf ist! (Die Nepalesen sind nämlich Schärfe gewöhnt, viel mehr als ich zumindest!)

So schnell kommt man dann doch zum Schluss. Zum Abschied habe ich allen Kindern und Lehrern in der Schule Schokolade gebracht, worauf sie sich sehr gefreut haben. Dann habe ich nochmal vor allen eine kleine Rede gehalten und mich bedankt, sie haben sich auch bedankt und mich dann gaaaaanz fest umarmt. Das war sehr nett von den Schülern! Ich war natürlich sehr traurig die alle zu verlassen, und die Kinder auch. Ich wünsche ihnen wirklich nur das Beste für ihre Zukunft! Und wer weiß, vielleicht komme ich mal wieder vorbei :)



Danke an alle die mir geholfen haben und mich immer unterstützt haben!

